

5./X. 1914

65

Die Approbationierung im Kriege. Eröffnung der 50. Kriegsküche.

In Anwesenheit der Erzherzogin Isabella fand gestern die Eröffnung der 50. Kriegsküche statt, welche im Amtshause des 7. Bezirkes in der Hermannsgasse untergebracht ist. Dazwischen hatten sich eingefunden: Bürgermeister Dr. Weiskirchner, Gräfin Stephanie Wendheim, die Stadt- und Gemeinderäte Daberlow, Fraß, Komrowski, Michler und Zimmermann, Bezirksvorsteher Ohrfandl, Obmann des Armeninstituts Ströbl, Magistratsrat Böser, Polizeibezirksleiter Reglerungsrat Tauber, Bezirksschulinspektor Professor Ludwig, Frau Karner von der Frauenhilfsaktion, die Kriegsküchenleiterinnen Frau Sanger-Kauba und Frau Schindler, Dechant Brahar und Pfarrer Binzer. Der Bürgermeister wurde bei seinem Erscheinen vom Bezirksvorsteher Ohrfandl begrüßt und erwiderte auf dessen Ansprache: „Ich bin gern gekommen, um mit meinen Freunden am Neubau wieder in Verbindung zu treten. Wenn ich in diesen schweren Zeiten nicht jenen Kontakt mit allen 21 Bezirken aufrecht erhalten kann, den ich selbst am

meisten wünschen würde, bitte ich dies mit der Arbeit zu entschuldigen, die auf meinen Schultern ruht. Die Verwaltung der Zwei-Millionen-Stadt ist durch diesen Krieg mit Aufgaben belastet worden, die wir nicht ahnen, nicht voraussehen konnten, und die Sorge um das tägliche Brot ist unsere Hauptaufgabe geworden. Wie gern hätte ich Friedenswerte geschaffen, aber die Sorge um die Lebensmittel überragt alles andre. Als im August 1914 die ersten Organisationsformen für die öffentliche Auspeisung getroffen wurden, dachten wir nicht daran, welchen Umfang dieser Zweig der öffentlichen Verwaltung nehmen werde. Wir hatten damals 10.000 Personen in der öffentlichen Auspeisung, jetzt sind es 105.000. Wer hätte daran gedacht, daß Familien, denen die Aufrechterhaltung des Haushaltes stets die Hauptsache war, soweit herabsteigen würden, daß sie die Einrichtungen einer öffentlichen Kriegsküche in Anspruch nehmen müssen. Wenn ich die Tätigkeit dieser 50 Kriegsküchen überblicke, kann ich nicht anders als den Wiener Frauen den besten Dank des Bürgermeisters und der Gemeinde zum Ausdruck zu bringen; was sie leisten, verdient unsere vollste Bewunderung und Anerkennung.“

Mittlerweile war Erzherzogin Isabella mit ihrer Tochter Erzherzogin Alice in Begleitung der Obersthofmeisterin Gräfin Wimpffen und des Stammervorstehers Grafen Cappi erschienen. Die Gäste wurden vom Bürgermeister erwartet und begrüßt und sodann in den Versammlungsraum der Teilnehmer an der Feier geleitet. Dort richtete Bürgermeister Dr. Weiskirchner an Erzherzogin Isabella eine Ansprache, in welcher er im Namen der Reichshaupt- und Residenzstadt den tief-ergebendsten Dank für die hochherzigen Bemühungen der Erzherzogin um die Förderung des Kriegsküchenwesens in Wien zum Ausdruck brachte. Mit Stolz dürfe darauf hingewiesen werden, daß es gelungen sei, durch den Entschluß der Frau Erzherzogin die Kosten der Errichtung von zwölf neuen Kriegsküchen für Wien sicherzustellen und zwei Krankenküchen zu errichten. Was den Wienern aber die größte Freude und Genugtuung bereite, sei, daß die Frau Erzherzogin unentwegt den persönlichen Kontakt mit der Bevölkerung suche. Man wisse aber auch, daß ihre hohen Intentionen noch weiter gehen und daß auch die Bemühung der Kriegsküchen solchen Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden soll, welche nicht den vollen Betrag für die Verköstigung aufbringen können. Der Bürgermeister schloß mit dem neuerlichen herzlichsten und ergebensten Dank.

Erzherzogin Isabella erwiderte: „Für Ihre freundliche Begrüßung danke ich Ihnen vom Herzen. Ich freue mich, der Eröffnung der fünfzigsten Kriegsküche beiwohnen zu können, und gratuliere der Stadt Wien, daß sie in verhältnismäßig so kurzer Zeit und bei Ueberwindung so vieler Schwierigkeiten diesen schönen Erfolg, die fünfzigste Kriegsküche in Betrieb gesetzt zu haben, aufweisen kann. Zweifellos ist durch die Kriegsküche manche Sorge behoben, manches Leid abgewendet worden. Dies soll uns alle ermutigen, an der Schaffung weiterer solcher Institutionen weiterzuarbeiten zum Wohle unserer tapferen Bevölkerung, die nun schon seit langer Zeit mit heldenhaftem Opfermut so unendlich Schweres getragen. Für diesen Opfermut wollen wir den Wienern danken und Gottes Segen als Lohn auf sie herabsiehen. Sie mögen stolz sein im Bewußtsein, daß das Opfer eines jeden einen Baustein bildet zu Oesterreichs Ehre und zur Erlangung eines guten Friedens. Empfangen Sie nochmals meinen Dank mit dem innigen Wunsche, daß Ihre Bemühungen auch weiter von Erfolg gekrönt seien.“

Nach einem dreifachen Hoch auf die Erzherzogin stellte Bürgermeister Dr. Weiskirchner sodann die erschienenen Persönlichkeiten der Erzherzogin einzeln vor, worauf die Kriegsküche, die eben im vollen Betriebe war, eingehend besichtigt wurde. Die Erzherzogin und ihre Tochter sprachen zahlreiche Personen in der Kriegsküche an, verkosteten auch das zubereitete Essen und informierten sich eingehend über alle Lokalverhältnisse. Nach längerem Verweilen verließen die Erzherzoginnen mit dem Ausdrucke ihrer Befriedigung über das Gesehene die Kriegsküche.

Künstlerkriegsküche.

Die Gründerin der Künstlergesellschaftsküche Frau Valerie Grey wurde dieser Tage vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner empfangen, welchen sie um Förderung des Unternehmens bat. Der Bürgermeister, welcher Frau Grey in liebenswürdigster Weise entgegenkam, erklärte, daß die Gemeindeverwaltung der Institution der Kriegsküche wohlwollend gegenüberstehe und auch das neue Unternehmen, soweit die allerdings beschränkten Mittel der Gemeinde es gestatten, fördern werde.